

# Trierischer Volksfreund

UNABHÄNGIG • ÜBERPARTEILICH • GEGRÜNDET 1875

ZEITUNG FÜR TRIER, SCHWEICH, TRIERER LAND



## GROSSER AUFTRITT IM SPORTSTUDIO

Tim Schneider schießt auf die legendäre Torwand. Seite 15

## WELTSTAR UND WELTENBUMMLER

Trauer um Hardy Krüger: Der legendäre Schauspieler starb im Alter von 93 Jahren. Seite 27



### ÜBERBLICK

#### Urteil gefällt: Waffen aus dem 3D-Drucker

**WITTLICH** (red) Ein 37-jähriger Moselaner wurde schuldig gesprochen, illegal Waffen besessen und sogar selbst hergestellt zu haben. Wegen des Motivs für seine Taten könnte es für den Angeklagten noch ein Nachspiel geben.

Lokales

#### Experten rätseln über Vulkanausbruch

**NUKUALOFA** (dpa) Der Ausbruch des Hunga-Tonga-Hunga-Ha'apai im Pazifik gibt Vulkanologen Rätsel auf. Derart folgenschwere Eruptionen eines Untersee-Vulkans sind selten - und noch seltener sind durch Feuerberge ausgelöste Tsunamis.

Seite 28

#### Wenn das Elektro-Auto plötzlich brennt

**TRIER** (red) E-Autos und Elektro-Fahrräder sind schwer in Mode. Doch was tun, wenn es zu einem Akku-Brand kommt? Sind E-Fahrzeuge tatsächlich gefährlich? Und was sollte man in so einem Fall tun? Antworten auf die Fragen gibt ein Experte den TV-Lesern.

Seite 3

#### ZITAT

„Ich weiß, dass viele Menschen von Herzen geklatscht haben. Aber für uns hat sich dadurch wenig geändert.“

**Ricardo Lange** Intensivkrankenpfleger und Autor des Buchs „Intensiv - Wenn der Ausnahmezustand Alltag ist. Ein Notruf.“

#### WETTER

0° Tiefsttemperatur der kommenden Nacht.  
5° 2°

Seite 28

### RUBRIKEN

GELD UND MARKT SEITE 6  
FERNSEHEN SEITE 25  
HÄGAR SEITE 25  
SUDOKU SEITE 25  
FREIZEIT SEITE 22  
FÜR KINDER SEITE 24

### KONTAKT

Anzeigen 06 51/7199-999  
Abo 06 51/7199-998  
Leserservice 06 51/7199-0

kontakt@volksfreund.de  
Internet: www.volksfreund.de  
www.facebook.com/volksfreund  
www.twitter.com/volksfreund

Produktion dieser Seite:  
Heribert Waschbüsch

Einzelpreis 2,10 €, NR. 17



Heftige Vorwürfe: Das am Donnerstag vorgestellte Münchner Missbrauchsgutachten belastet den früheren Papst Benedikt XVI. (Joseph Ratzinger) schwer.

FOTO: DPA

## Gläubige im Bistum Trier rennen der Kirche in Scharen davon

Die schleppende Aufarbeitung des jahrzehntelangen Missbrauchs fordert ihren Tribut. Ist der Abwärtstrend noch zu stoppen?

VON ROLF SEYDEWITZ

**TRIER** Die andauernden Diskussionen über Missbrauchsfälle in der katholischen Kirche und die in Teilen schleppende Aufarbeitung haben die Kirchenaustrittszahlen offenbar in die Höhe schnellen lassen. Nach Informationen unserer Zeitung haben sich die Kirchenaustrittszahlen im vergangenen Jahr gegenüber dem Vorjahr mancherorts verdoppelt. So meldet etwa das Trierer Standesamt 1247 Austritte, im Jahr davor waren es 664. Auch in Wittlich (170 Austritte, Vorjahr 88) oder in Bitburg (131/109) stiegen die Zahlen

deutlich an. Zwar werden die Austritte von den Standesämtern nicht nach Konfessionen getrennt erfasst. Doch den mit Abstand größten Anteil stellen die Katholiken. Offizielle Zahlen der Bistümer gibt es erst im Sommer. Doch der Trierer Abwärtstrend zeichnet sich auch in anderen Bistümern ab. In Köln haben sich die Austrittszahlen gegenüber dem bisherigen Rekordjahr 2019 verdoppelt, in München gegenüber dem Vorjahr nahezu verdreifacht.

Im Erzbistum des ehemaligen Trierer Bischofs Reinhard Marx wurde gestern ein mit Spannung erwartetes Gutachten zum Umgang mit sexuellem Missbrauch in der Diözese München und Freising vorgestellt. Darin werden schwere Vorwürfe gegen den emeritierten Papst Benedikt XVI erhoben.

Aber auch Reinhard Marx wird Fehlverhalten zur Last gelegt. Kritiker werfen Bischöfen überall in Deutschland vor, nicht genug getan

zu haben, um Kinder in der Kirche vor Missbrauchstätern zu schützen – oder sogar Fälle systematisch vertuscht zu haben.

Im Bistum Trier steht die Aufarbeitung noch ganz am Anfang. Die sogenannte Unabhängige Kommission zur Missbrauchsaufarbeitung hat mit ihrer Arbeit gerade erst begonnen. „Die Auswertung der Akten läuft, und wir haben auch schon mit Betroffenen gesprochen“, sagt Kommissionssprecher Gerhard Robbers.

Nach Angaben des ehemaligen Mainzer Justizministers wird zudem in Kürze eine Historikerin der Uni Trier mit einer Studie über den Missbrauch im Bistum Trier beauftragt. Nach den bisher bekannten Zahlen dürfte es in den zurückliegenden Jahrzehnten Zehntausende Missbrauchsfälle im Bistum gegeben haben.

Allein seit 2010 haben sich insgesamt 208 Betroffene gemeldet. Beschuldigt wurden nach offiziell-

len Angaben 73 verstorbene und 36 noch lebende Kleriker.

Die Arbeit der Trierer Aufarbeitungskommission ist auf sechs Jahre angelegt. Allerdings soll jedes Jahr ein Zwischenbericht vorgelegt werden, der auch im Internet veröffentlicht wird.

Die Vereinigung der Missbrauchsoffer im Bistum Trier (Missbit) hatte in der Vergangenheit mehrfach Kritik an der Kommission geäußert. Das Gremium sei zwar hochkarätig besetzt. Aber allein die Tatsache, dass die Mitarbeiter nur ehrenamtlich arbeiteten und sich in großen Zeitabständen trafen, spreche für eine Überforderung, kritisierte Missbit-Sprecher Thomas Schnitzler.

In der Region Trier gab es vor zwei Jahren noch 348.000 Katholiken. Der Anteil der Katholiken an der Bevölkerung liegt immer noch bei rund 65 Prozent.

Themen des Tages Seite 2

## Trierer Professor fordert faire Triage-Regeln

Alte und Behinderte hätten schlechte Überlebenschancen, wenn es in überfüllten Krankenhäusern zur Triage käme, sagt der Trierer Strafrechtler Till Zimmermann. Er fordert die Politik auf, zu handeln.

VON KATHARINA DE MOS

**TRIER** Der Trierer Jura-Professor Till Zimmermann kritisiert, dass es in Deutschland noch immer keine gesetzlichen Regeln für die Triage gibt. Triage, das Wort kommt vom französischen Verb „trier“, was nichts mit der Römerstadt zu tun hat, sondern „aussortieren“ bedeutet. Es geht dabei – und das ist so hart wie es klingt – um das „Aussortieren“ von Menschen, wenn die medizinischen Ressourcen nicht reichen, um alle zu retten. In Italien wurde das Schreckensszenario 2020 Realität. In der Region Trier war man bisher glücklicherweise weit von einer derart dramatischen Situation entfernt. Selbst, wenn es sich also eher um ein theoretisches Problem handelt, ist das Thema so heikel, dass die Politik sich bisher weigerte, Regeln für die Triage



Der Trierer Strafrechtler Till Zimmermann. FOTO: UNI TRIER

festzulegen. Ein riesiger Fehler findet der Trierer Strafrechtler. Und das findet auch das Bundesverfassungsgericht, das den Gesetzgeber nun zum Handeln zwingt.

Zimmermann kritisiert die aktuellen Leitlinien, nach denen Ärzte im

Notfall über Leben und Tod entscheiden würden. Diese seien diskriminierend. Ältere oder Behinderte hätten schlechte Überlebenschancen, wenn sie mit Jüngeren oder Gesünderen um eine Behandlung konkurrieren müssten. Auch strafrechtlich hält der Jurist die aktuellen Leitlinien für bedenklich, sehen diese doch auch vor, dass man die Intensiv-Behandlung eines Patienten abbricht, wenn ein anderer eingeliefert wird, dessen Erfolgsaussichten besser sind. Aus Sicht des Strafrecht-Professors handelt es sich dabei sogar um ein strafbares Tötungsdelikt. „Für die Ärzte ist es eine Katastrophe, dass die eigenen Fachverbände solch ein Vorgehen empfehlen“, sagt Zimmermann im Interview mit unserer Zeitung.

Bereits vor rund einem Jahrzehnt hatte die Bundesregierung den Bundes-

delegat mit dem „Bericht zur Risikoanalyse im Bevölkerungsschutz 2012“ informiert, dass es keine Richtlinien gebe, „wie mit einem Massenansturm von Infizierten bei einer Pandemie umgegangen werden kann. Diese Problematik erfordert komplexe medizinische, aber auch ethische Überlegungen und sollte möglichst nicht erst in einer besonderen Krisensituation betrachtet werden.“

Gehandelt hat die Politik trotzdem nicht. Nicht einmal nach zwei Jahren Pandemie.

Interview Seite 14

volksfreund Gewinnspiel Ihr Freitagsglück beim Geldsegen? 97 Gewinnchancen warten auf Sie!

## Scharfe Kritik an Protesten gegen Corona-Maßnahmen

**MAINZ** (Irs) Die anhaltenden Proteste gegen Corona-Maßnahmen haben am Donnerstag im Landtag Rheinland-Pfalz zu einem heftigen Schlagabtausch zwischen fünf Fraktionen und der AfD geführt. Während der AfD-Fraktionsvorsitzende Michael Frisch die sogenannten Montagsspaziergänge als „Lehrstück demokratischer Kultur“ begrüßte, kritisierten alle anderen Redner Verstöße des Versammlungsrechts und die Beteiligung von Rechtsextremisten. Bisher habe es in Rheinland-Pfalz seit Beginn der Pandemie im Frühjahr 2020 insgesamt 952 Demonstrationen gegen die Corona-Beschränkungen gegeben, sagte Innenminister Roger Lewentz (SPD). „Wir sehen, dass sich Teile der Protestbewegung radikalisieren und dass es eine zunehmende Gewaltbereitschaft gibt.“ Es zeichne sich ab, dass Extremisten versuchten, die Versammlungen für ihre Zwecke zu vereinnahmen. Lewentz rief dazu auf, „sich von Extremisten und Verschwörungsphantasten in aller Deutlichkeit abzugrenzen“.

Themen des Tages Seite 3

## Corona und die Angst der Ungeimpften

**TRIER** (red) Nicht jeder Ungeimpfte ist auch gleichzeitig ein Corona-Leugner. Viele Menschen zögern aus ganz persönlichen „Angst-Vorstellungen“ vor einer Impfung. Drei Menschen aus der Region haben dem Volksfreund ihre Sicht der Dinge erklärt, warum sie sich bisher noch nicht haben impfen lassen und wie sie mit der Situation in der Pandemie umgehen.

Lokales Seite 10

## Habeck zu Ermittlungen: Boni zurückgezahlt

**MÜNCHEN** (dpa) Von den staatsanwaltlichen Ermittlungen zu Bonuszahlungen an ihn und andere Mitglieder des Bundesvorstandes erwartet der Grünen-Vorsitzende Robert Habeck keine neuen Erkenntnisse. „Die Corona-Boni sind längst zurückgezahlt“, sagte der Bundeswirtschaftsminister am Donnerstag in München. „Ansonsten wird das jetzt noch einmal staatsanwaltlich ermittelt und aufgeklärt. Und dann, denke ich, wird das Kapitel auch endgültig abgeschlossen.“ Die Mitglieder des Parteivorstandes kooperierten vollumfänglich mit der Staatsanwaltschaft. Die Berliner Staatsanwaltschaft ermittelt wegen des Anfangsverdachts der Untreue gegen den gesamten Bundesvorstand der Grünen. Zum Grünen-Vorstand gehören neben den Parteichefs Annalena Baerbock und Robert Habeck auch Michael Kellner, Jamila Schaefer, Ricarda Lang und Marc Urbatsch.